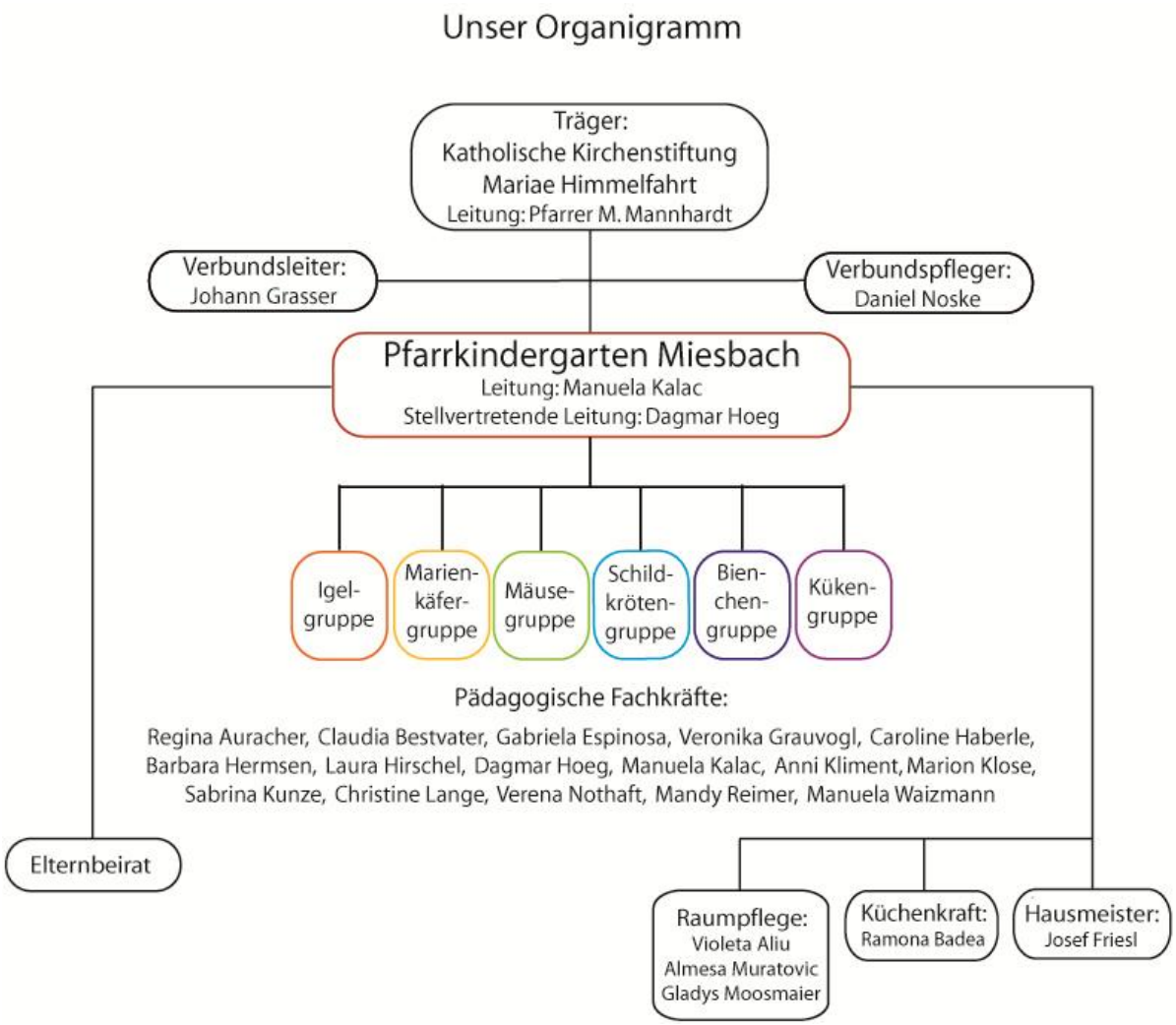
1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung 3
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung 3
1.2 Situation der Einrichtung, sowie der Kinder und Familien 6
1.3 Unsere rechtlichen und curricuralen Aufträge: 7
2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns 10
2.1. Unser Bild von Kind, Eltern und Familie 10
2.2 Unsere pädagogische Rolle 11
2.3. Unser Verständnis von Bildung 12
3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf 14
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau 14
3.2 Interne Übergänge in unserem Haus am Nachmittag 15
3.3 Der Übergang in die Schule - Vorbereitung und Abschied 16
4 Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen .. 16
4.1. Differenzierte Lernumgebung im Kindergarten 16
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern - Kinderrecht, Partizipation, Selbst- und Mitbestimmung im Alltag 18
4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis 19
5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche 20
5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus 20
5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche 21
6. Kooperation und Vernetzung 28
6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern 28
6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten und Netzwerkarbeit 29
6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a des Kinderschutzgesetzes 30
7. Maßnahmen zum Qualitätsmanagement und zur Qualitätssicherung 31
8 Anlage: Unsere Kosten und Beiträge 32
8.1 Monatliche Kosten 32
8.2 Einmalige Kosten 33
9 Literaturverzeichnis 34

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Der Pfarrkindergarten Miesbach gehört zum Katholischen Kita-Verbund Schlierach-Leitzachtal, zusammen mit den Kindergärten Parsberg, Bayrischzell, Fischbachau und Agatharied.

Verbundsleiter für die fünf Einrichtungen ist Hans Grasser, Verbundspfleger ist Daniel Noske.



<u>Unser Betreuungsangebot:</u>

4 Regelgruppen ab 3 Jahren mit ca. 25 Kindern

1 Kleinkindgruppe ab 18 Monaten mit 12 Kindern

1 Krippengruppe ab 12 Monaten mit 12 Kindern

Unser Raumangebot:

Unser Kindergarten ist auf zwei Häuser, die in unmittelbarer Nähe liegen, verteilt.

Haus 1: 3 Kindergartengruppen und 1 Krippengruppe mit je einem eigenen Raum sowie gemeinsamen Waschräumen, einem gemeinsamen Nebenraum und einem Schlafraum, einer Küche und einem Büro

Haus 2: 1 Kindergartengruppe und 1 Kleinkindgruppe mit je einem eigenen Raum, sowie einem gemeinsamen Wasch- und Nebenraum und einer Küche

Zu beiden Häusern gehört jeweils ein Naturspielgarten, der mit Hilfe von Förderverein und Eltern entstanden ist.

Unser Personal:

Jede Gruppe wird von einer Erzieherin geleitet, die mit ein bis zwei pädagogischen Fachkräften arbeitet. Da wir zeitweise auch gruppenübergreifend arbeiten, lernen sich Kinder und Mitarbeiter gut kennen. Besonders bei den Krippenkindern achten wir darauf, dass mindestens eine vertraute Person im Raum ist.

Jede Fachkraft hat pro Kindergartenjahr Anspruch auf fünf Fortbildungstage sowie drei Exerzitientage. Dies ist wesentlich für die Gewährleistung einer pädagogisch aktuellen, wertvollen und sinnvollen Arbeit.

Auszubildende und Praktikanten können jederzeit in allen Gruppen eingesetzt werden. Wir wollen so unser pädagogisches Wissen an die werdenden Fachkräfte weitergeben und zu einer sinnvollen und ganzheitlichen Ausbildung beitragen.

Unsere Einrichtung organisiert sich in Gremien. So finden monatliche Gruppenleiter- und Großteam-Sitzungen statt. In unseren Besprechungen geht es im Wesentlichen um folgende Bereiche:

- Reflexion unserer pädagogischen Arbeit (Wochenrückblick/Wochenvorblick)
- Abstimmung in der Arbeitsorganisation und gegebenenfalls Konfliktlösung
- Einzelfallbesprechung zur Förderung bestimmter Kinder
- Vorbereitung von Elterngesprächen
- Planung unserer Projekte und Angebote
- Austausch über die Inhalte von Fortbildungen

Unsere Öffnungszeiten:

Mo – Fr von 7.00 bis 17.00 Uhr (Krippe und Kindergarten)
Mo – Fr von 8.00 bis 13.00 Uhr (Kleinkindgruppe)
Ab 15.00 Uhr finden gruppenübergreifende Angebote statt.
Im Früh- und Spätdienst (7.00 - 7.30 Uhr und 16.30 - 17.00 Uhr) können alle Kinder in der Regel in einer Gruppe zusammengefasst werden.

Unsere Buchungszeiten:

Kernzeiten: Kindergarten: 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr
Kleinkindgruppe: 8.30 Uhr bis 12 Uhr
Krippe: 8.30 Uhr bis 14.00 Uhr

Während der Kernzeit müssen alle Kinder anwesend sein, die restliche Zeit kann je nach Bedarf hinzu gebucht werden.

Unsere Beiträge:

Die monatlichen Beiträge werden nach Stunden abgerechnet und in Absprache mit der Stadt Miesbach festgelegt.
Die genauen Kosten sind in der Anlage aufgeführt.

Unsere Mahlzeiten:

Am Vormittag, bzw. am Nachmittag findet jeweils eine Brotzeit statt, die von den Eltern mitgegeben wird. Diese sollte gesund sein und möglichst keine Süßigkeiten enthalten.
Wir bieten dazu Getränke, wie Milch, Tee und Mineralwasser an.
Ebenso steht den Kindern frisches Obst und Gemüse vom Biogut Wallenburg (im Rahmen des EU-Schulobst- und Milchprogramms), sowie Naturjoghurt von der Naturkäserei Tegernseer Land zur Verfügung.
Täglich bieten wir ein ausgewogenes Mittagessen an, das uns von den Oberlandwerkstätten Miesbach geliefert wird.

Unsere Schließzeiten:

Pro Kindergartenjahr haben wir maximal 30 Wochentage geschlossen.
Diese werden durch eine Terminvorschau am Jahresanfang bekannt gegeben.
Grundsätzlich ist immer von Weihnachten bis Heilig Drei König geschlossen, sowie drei Wochen im August.
Alle anderen Schließtage, wie Brückentage oder gemeinsame Teamfortbildungen werden jedes Jahr individuell festgelegt.

1.2 Situation der Einrichtung, sowie der Kinder und Familien

Der Pfarrkindergarten ist der älteste in der Stadt Miesbach, das erste Gebäude wurde 1922 errichtet, damals noch unter der Leitung der Armen Schulschwestern, 1973 wurde ein weiteres Haus dazu gebaut und 2011 generalsarniert.

Unser Kindergarten liegt im Ortskern der Stadt Miesbach in unmittelbarer Nähe zu Grund- und Mittelschule.
Zum Einzugsgebiet zählt der gesamte Stadtbereich.
Bei der jährlichen Anmeldung werden grundsätzlich Kinder mit Hauptwohnsitz Miesbach sowie Kinder, deren Geschwister unsere Einrichtung ebenfalls besuchen, be-

vorzugt. Die Aufnahme aller neuen Kinder erfolgt im September. Eine Aufnahme einzelner Kinder während dem laufenden Kindergartenjahr kann nur in begründeten Ausnahmefällen erfolgen.

In unserer altersgemischten Einrichtung sind Kinder und ihre Familien aller Nationen und Religionen sowie Kinder mit besonderen Bedarfen herzlich willkommen.

1.3 Unsere rechtlichen und curricuralen Aufträge:

Die pädagogische Arbeit in einer Kindertageseinrichtung unterliegt dem BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz), sowie dessen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) und dem Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan (BEP).
Im BayKiBiG, einschl. Ausführungsverordnung sind verbindliche Bildungs- und Erziehungsziele, sowie Förderkriterien für eine kommunale und staatliche Förderung beschrieben.
Im BEP und der dazugehörigen Handreichung für die unter Dreijährigen, sind Wege aufgezeigt, wie diese Ziele erreicht werden können.
Alle Kinder, d.h. deutsche Kinder, Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko oder besonderen Begabungen sollen gemeinsames Leben und Lernen erfahren.

Das Spiel ist dabei das wichtigste Bildungsmittel und die elementarste Form des Lernens.
In den folgenden Artikeln und Paragraphen des BayKiBiG wird der Auftrag der pädagogischen Betreuungseinrichtung festgehalten:

Art. 10 BayKiBiG Abs. 1
Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen
(1) Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken, sowie zur Integration zu befähigen.

§§ 15 und 16 AVBayKiBiG
Die Bildung, Erziehung und Betreuung in einer Kindertagesstätte muss durch pädagogische Fachkräfte sichergestellt sein.
Diese müssen eine staatlich anerkannte Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben.

Schutzauftrag einer Kindertageseinrichtung:

Nach § 8a SGB VIII und § 9a BayKiBiG nehmen die Fachkräfte in einer Kindertagesstätte den Schutzauftrag der Jugendämter bei Kindeswohlgefährdung entsprechend wahr. Sie sind bei erkannten Gefährdungen verpflichtet, das zuständige Jugendamt zu informieren.
Als Kindeswohlgefährdung wird im BGB bezeichnet, wenn das geistige, körperliche und seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Eltern oder Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.
In unserem Kita-Verbund wurde ein gemeinsames Präventionskonzept erstellt, in denen die einzelnen Handlungsschritte bei einem vorliegenden Verdacht festgelegt sind.

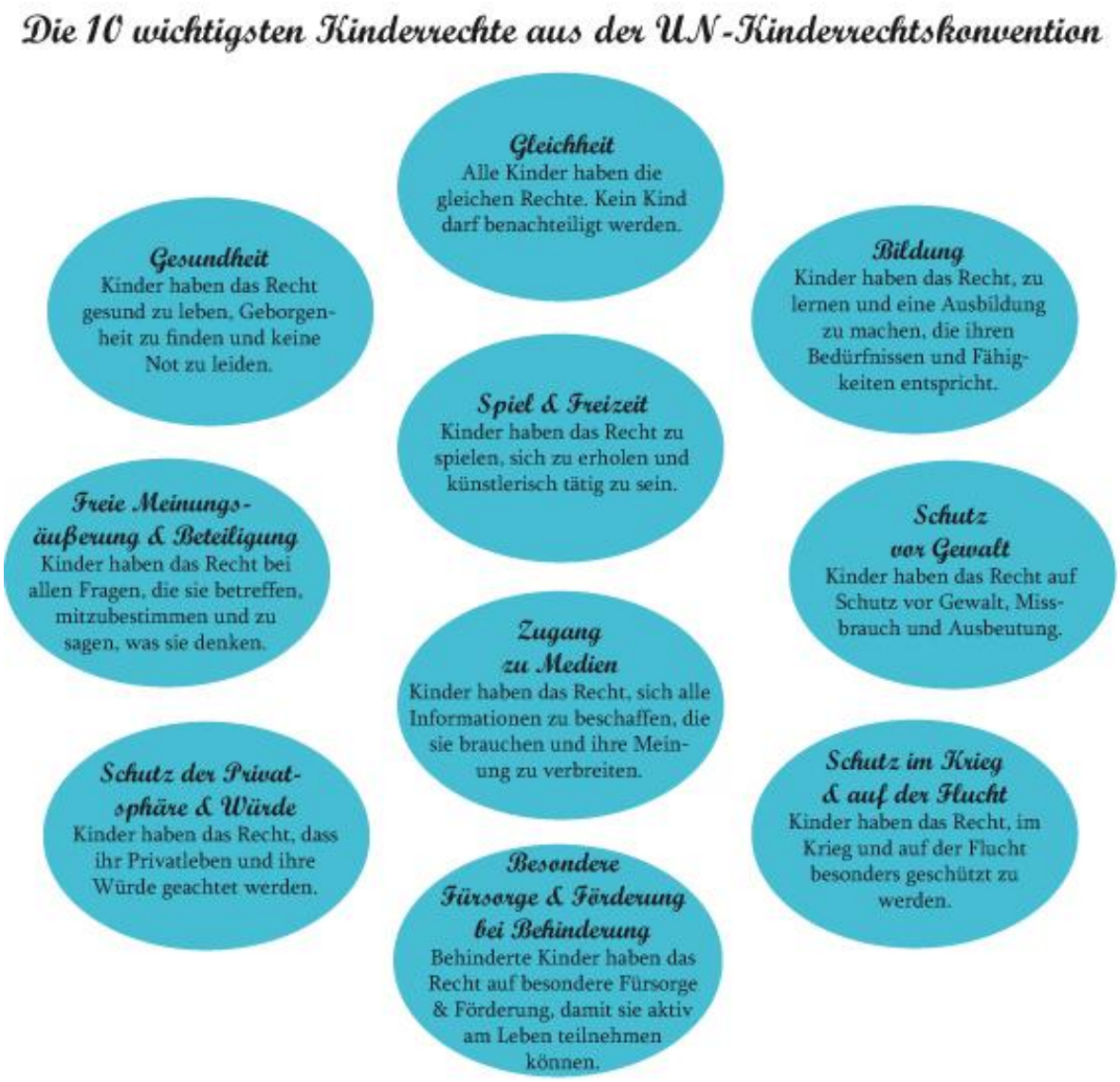
Nach § 3 Abs. 4 AVBayKiBiG Kinderschutz sind die Eltern verpflichtet, bei der Anmeldung das gelbe Vorsorgeheft vorzuzeigen.
Nach dem Infektionsschutzgesetz haben die Eltern einen Nachweis zu erbringen, dass eine Impfberatung stattgefunden hat. Nach dem neuen Masernschutzgesetz (§20 Abs.9 ISG (Infektionsschutzgesetz)) müssen die Eltern vor der Aufnahme in die Einrichtung einen Nachweis über eine Masernimpfung zu erbringen.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserer Einrichtung sind verpflichtet, bei der Einstellung und dann alle fünf Jahre ein erweitertes Führungszeugnis nach § 30a des Bundeszentralgesetzes beim Träger abzugeben. Laut ISG muss auch bei Mitarbeitern ein ausreichender Masernschutz vorliegen.
Ebenso müssen alle Angestellten an einem Erste-Hilfe-Kurs teilnehmen, und regelmäßig alle zwei Jahre eine Nachschulung besuchen.

Jährlich findet für alle eine Hygienebelehrung und alle zwei Jahre eine Belehrung nach §§35 und 43 Infektionsschutzgesetz statt.

Rechte des Kindes :

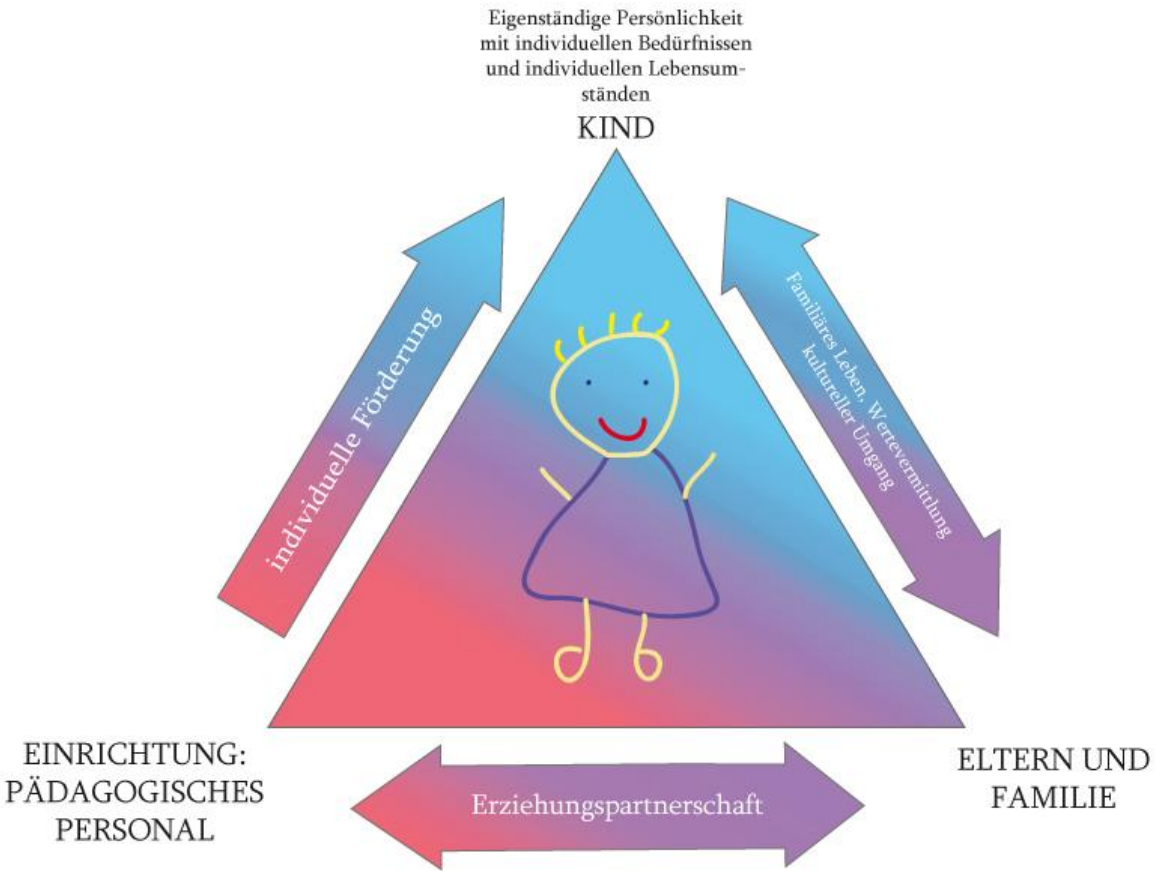
Seit 1989 gibt es die UN-Kinderrechtskonvention, in der ganz spezielle Rechte nur für Kinder festgelegt sind. Dieses Übereinkommen gehört zu den internationalen Menschenrechtsverträgen der Vereinten Nationen. In unserer Einrichtung werden diese Rechte selbstverständlich geachtet und umgesetzt.



2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Bild von Kind, Eltern und Familie

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen. Eine unserer wichtigsten Aufgaben ist, das Kind bei seiner individuellen Entwicklung zu unterstützen und es entsprechend seiner Fähigkeiten zu fordern und zu fördern. Unser Interesse ist, das Kind dabei zu unterstützen, ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen.
Damit wir eine ganzheitliche Arbeit leisten können, ist es wichtig, dass wir das familiäre Umfeld unserer Kinder beachten und respektieren. Dazu gehört ein partnerschaftliches und kommunikatives Verhältnis zu den Eltern, in dem wir die Eltern als Experten und Wertevermittler für ihr Kind wahrnehmen und die Eltern uns als Experten in pädagogischen Sachen verstehen. Diese Erziehungspartnerschaft ist die Basis für eine gesunde und ganzheitliche Entwicklung des Kindes.



2.2 Unsere pädagogische Rolle

Rolle	Unser Rollenverständnis	Das Ziel der Rolle
Bezugsperson für Kinder	- Vertrauen und Bindung schaffen	- Begleitung bei der individuellen Entfaltung - Sicherung von sozialen und emotionalen Bedürfnissen
Ansprechpartner für die Eltern	- regelmäßiger Dialog und Entwicklungsgespräche auf Augenhöhe	- gelungene Erziehungspartnerschaft
Spielbegleiter	- Anregen zum kreativen und selbstständigen Spiel - Bereitstellen von verschiedenem Spielmaterial - Freispielzeit ermöglichen	- ganzheitliche Bewältigung der Entwicklungsaufgaben
Beobachter	- Aufmerksames Beobachten im Alltag - gezielte Beobachtung	- Bedürfnisse erkennen - Entwicklungsstand und Förderbedarf erkennen
Konfliktbegleiter	- Grenzen sichtbar machen - Lösungswege aufzeigen	- eigene Grenzen erkennen und verteidigen - Grenzen der anderen erkennen und respektieren - Verantwortung für eigenes Handeln übernehmen - Konfliktlösung und Kompromissbereitschaft fördern - Stärkung des Selbstbewusstsein und der Selbstwerts
Vorbild	- Vorleben von Werten (Wertevermittlung) - Kommunikation der eigenen Gefühle und Bedürfnisse - Respektieren der Bedürfnisse der anderen	- Werte umsetzen - Achtsamkeit und Respekt gegenüber sich selbst und den Anderen fördern
Wissensvermittler	- Förderangebote für verschiedene Bereiche (sprachl., motor., kognitive, soziale, emotionale Förderung, Allgemeinwissen, u.v.m.) -Vorschule	- Entwicklung verschiedener Interessen - Fördern und Stillen der Neugier und Wissbegierde - Zurechtfinden im Alltag - Spaß am Lernen fördern - Schulvorbereitung

2.3. Unser Verständnis von Bildung

Bildung als sozialer Prozess

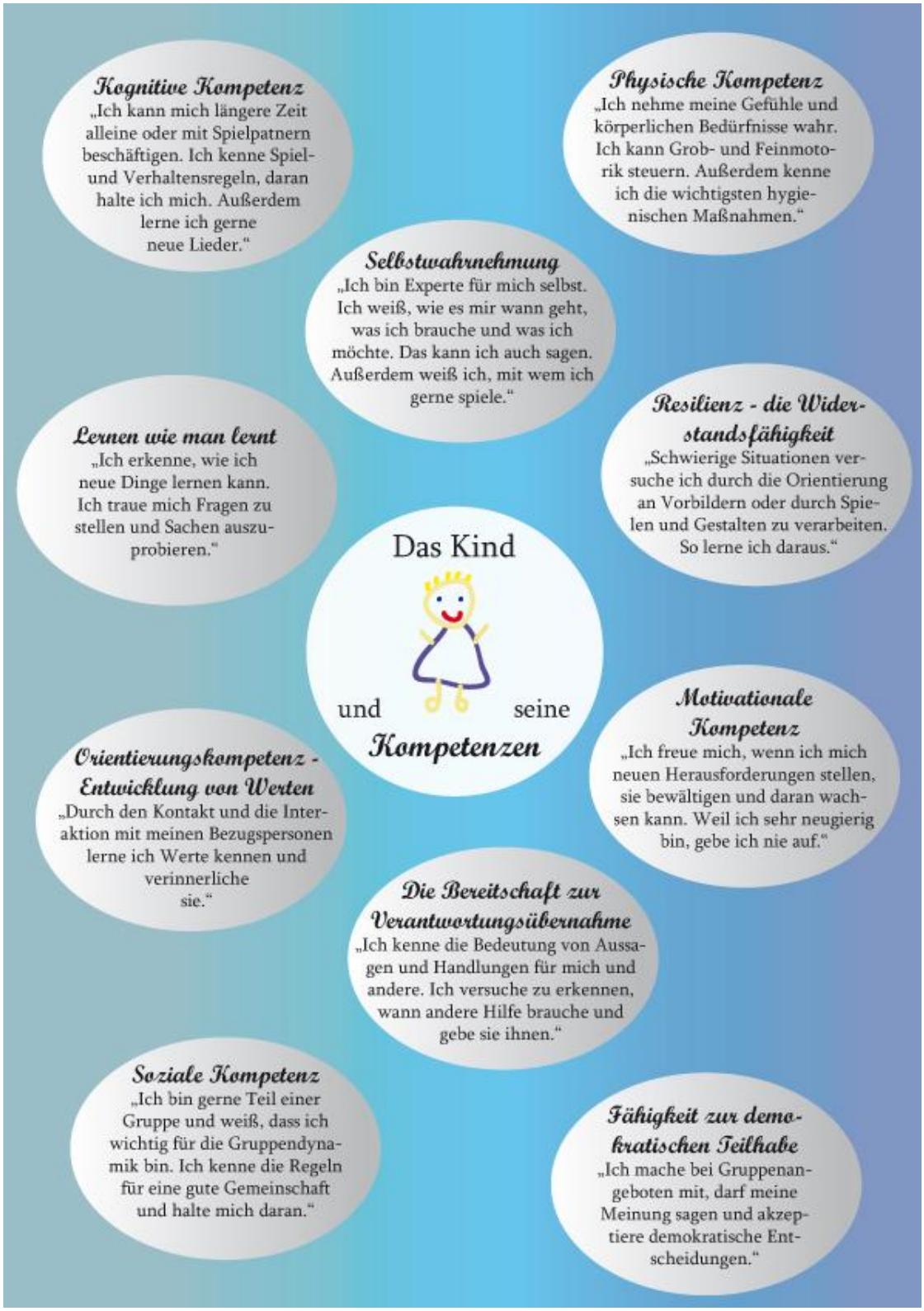
Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. In gemeinsamer Interaktion und im kommunikativen Austausch findet Bildung statt. Wir sehen Bildung als individuell und in den sozial-kulturellen Kontext eingebunden an. Dadurch wird Bildung eine Art Sinnkonstruktion und passt sich an den Kulturkreis unserer Einrichtung an. Demnach vermitteln wir unseren Kindern beispielsweise christliche Werte und durchlaufen im Kindergarten den kirchlichen Jahreskreis.
Bildung trägt dazu bei, dem Kind zu helfen, sich selbst zu organisieren, ein Bild über seine Stärken und Schwächen zu gewinnen und dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln. Wir versuchen, jedem Kind die größtmöglichen Freiräume für seine Entwicklung zu bieten. Gleichzeitig ergeben sich und schaffen wir viele Gelegenheiten, in denen das Kind lernt, sozial verantwortungsvoll zu handeln, d.h. die Konsequenzen seines eigenen Handelns für die anderen und sich selbst zu reflektieren. Kinder lernen, sich einzubringen und Entscheidungen für sich und andere zu fällen, wenn ihnen Mitsprache und Wahlmöglichkeiten gegeben werden. Sie lernen Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, wenn sie die Möglichkeit dazu bekommen.

Stärkung von Basiskompetenzen

Damit das Kind in seinen Kompetenzen gestärkt werden kann, ist eine sichere Bindung und Beziehung zwischen pädagogischem Personal und Kind wichtig:

- Durch feinfühlige und liebevolle Kommunikation erfährt das Kind unsere Zuwendung und Annahme.
- Wir sind für das Kind verfügbar, wenn es in angstmachenden und stressvollen Situationen unsere Nähe braucht.
- Wir helfen dem Kind, seine Emotionen und seinen Stress zu regulieren.

- Wir ermutigen es, seine Umgebung zu erkunden und mit anderen Kindern zu spielen und zu lernen.
- Wir lassen das Kind selbstständig Aufgaben lösen, unterstützen es aber, wenn es unsere Hilfe braucht



Inklusion: Vielfalt als Chance

In unseren Gruppen treffen Menschen mit verschiedenen Lebens- und Entwicklungsumständen aufeinander. Die Kinder profitieren stark davon, Unterschiede und Vielfalt frühzeitig kennenzulernen sowie als normal, wichtig und richtig zu empfinden. Dadurch wachsen sie daran. Offenheit, Mitgefühl und Hilfsbereitschaft manifestieren sich so frühzeitig im Kind und bereiten es bestmöglich für eine vielfältige Gesellschaft vor, in welcher man sich gegenseitig respektiert und unterstützt. Diese Inklusion leben wir gemeinsam mit den Kindern im Alltag.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Eine Kindergartengruppe nimmt in der Regel zu Beginn des neuen Kindergartenjahres im September so viele Kinder auf, dass eine Gruppenstärke von 25 Kindern erreicht wird.

Jede Eingewöhnung gestaltet sich individuell und auf die Persönlichkeit des Kindes abgestimmt.

Als Vorbereitung für die Eingewöhnungszeit findet vor den Sommerferien ein Schnuppernachmittag statt. An diesem Nachmittag besuchen alle Kinder, die im

September neu in die Gruppe kommen, gemeinsam mit ihren Eltern, die zukünftige Gruppe. Dabei lernen die Kinder die anderen neuen Kinder sowie die Pädagoginnen kennen. Auch die Eltern lernen sich gegenseitig und das Personal kennen. Außerdem besteht die Möglichkeit, Fragen zu stellen.
Im September startet dann die eigentliche Eingewöhnungszeit. Die meisten Kinder wünschen sich an den ersten Tagen, dass sie von einem Elternteil begleitet werden. Wichtig ist, dass die Eltern sich für die Eingewöhnung Zeit nehmen, Geduld haben und sich auf die Bereitschaft und den Rhythmus ihres Kindes einstellen. Eine kurze Trennung nach einigen Tagen wird angestrebt, von Zeitpunkt und Länge her aber individuell auf das Kind abgestimmt.
Wenn Eltern den Gruppenraum oder das Haus ohne ihr Kind verlassen, ist es sehr wichtig, dass sie sich beim Kind bewusst verabschieden. Heimlich aus dem Gruppenraum zu gehen, würde für das Kind einen großen Vertrauensbruch bedeuten und die Eingewöhnung erschweren. Ein Abschiedsritual (z.B. Abschiedskuss, Umarmen, Winken,…) kann sehr gut bei der Trennung helfen. Je kürzer und abgeschlossener das Ritual ist, desto besser. Dauert der Abschied zu lange, wird es für das Kind immer schwerer, sich von der Kontaktperson, die die Eingewöhnung begleitet, zu trennen.
Wichtig ist, dass die Eltern jederzeit telefonisch erreichbar sind.
In Absprache mit dem Gruppenpersonal wird die tägliche Betreuungszeit vereinbart und stückweise verlängert. Wichtig ist, dass alle Absprachen, die mit dem Kind und dem Gruppenpersonal getroffen werden, eingehalten werden. (z.B. Zeitpunkt der Abholung, wer das Kind abholt...)
In der Regel wird eine Eingewöhnungszeit von ca. zwei Wochen angestrebt.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus am Nachmittag

Wir arbeiten nachmittags stets gruppenübergreifend. Zum Jahresanfang werden die neuen Kinder von den Pädagogen ihrer Stammgruppe beim Übergang in die Nachmittagsgruppe begleitet. Wenn die Kinder mit den Abläufen in ihrer Nachmittagsgruppe vertraut sind, sind sie in der Lage, diesen Tagesabschnitt auch ohne ihre Bezugspädagogen zu bewältigen.

3.3 Der Übergang in die Schule - Vorbereitung und Abschied

In ihrem letzten Kindergartenjahr haben die Vorschulkinder eine besondere Rolle inne. Sie sind nun die “Ältesten” und unterstützen die jüngeren Kinder im Alltag, z.B. beim Anziehen.
Zusätzlich werden die Vorschulkinder auf den Eintritt in die Schule vorbereitet. Dazu nehmen die Kinder über das ganze Jahr an schulvorbereitenden Angeboten teil. Dabei lernen die Kinder sich zu konzentrieren, zuzuhören, Aufgabenstellungen zu verstehen und auszuführen sowie Fragen zu stellen. Außerdem üben sie die richtige Stifthaltung.
Eine Besonderheit sind die Ausflüge, die unsere Vorschulkinder machen dürfen.
Ein wichtiger Teil ist die Schulung im Bereich Verkehrssicherheit. Hierzu besuchen uns jedes Jahr der ADAC mit dem Kinderprojekt ADACus, sowie ein Polizist, die das richtige Verhalten im Straßenverkehr mit den Kindern üben.
Traditionell werden die Vorschulkinder in der letzten Schulwoche mit einem Fest aus der Gruppe verabschiedet. Dazu feiert der gesamte Kindergarten einen Gottesdienst, der von den Vorschulkindern mitgestaltet wird. Im Anschluss werden die Kinder nochmals individuell aus ihren jeweiligen Gruppen verabschiedet und bekommen ein Abschiedsgeschenk als Erinnerung an ihre Kindergartenzeit.

4 Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

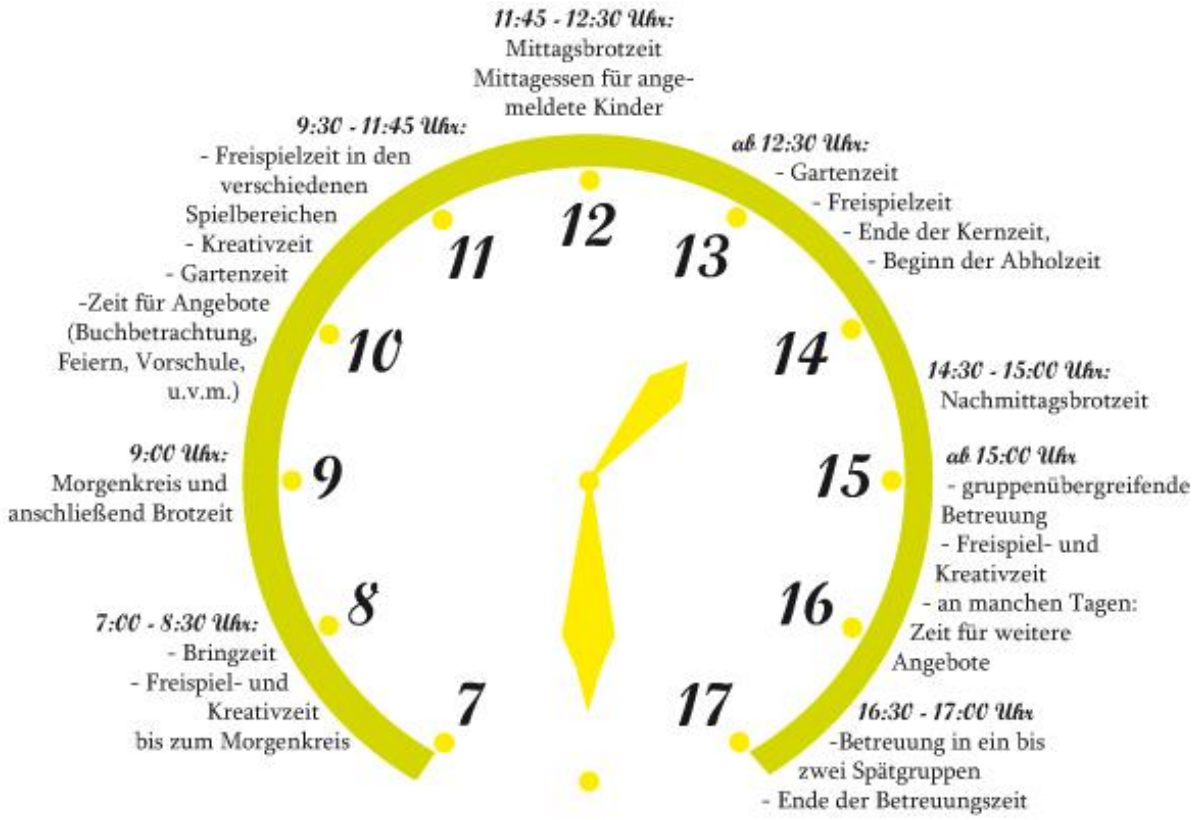
4.1. Differenzierte Lernumgebung im Kindergarten

<u>Arbeits- und Gruppenorganisation in den einzelnen Gruppen</u>

Wichtig ist uns, dass jede Fachkraft in der Lage ist, jeden Bereich im Tagesablauf (Morgenkreis, Wickeln, Angebote etc.) zu gestalten. Dies ist wesentlich, um die Tagesstruktur, bspw. im Krankheitsfall einzelner Pädagogen, stets aufrecht zu erhalten. Um einen vielfältigen Tagesablauf gestalten zu können, beteiligen sich auch hierbei alle Mitarbeiter der einzelnen Gruppenteams. Die gruppeninternen Absprachen er-

folgen in den Randzeiten, in denen nur wenige Kinder zu betreuen sind. Wir achten stets darauf, die Bedürfnisse aller Kinder in den einzelnen Gruppen zu beachten.

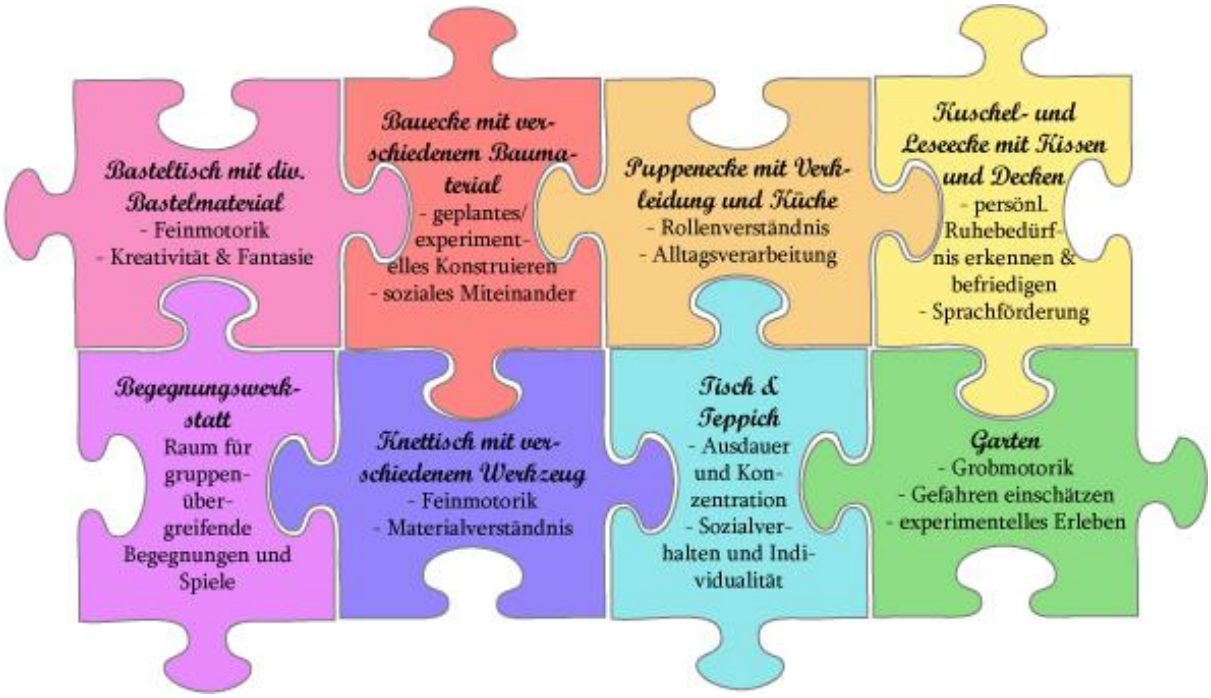
Tagesablauf im Kindergarten



Raum- und Materialvielfalt

Für eine differenzierte Förderung ist eine vielseitige Gestaltung der Spielbereiche notwendig. Sie soll die verschiedenen Interessen der Kinder ansprechen. Dazu sind die Gruppenräume in verschiedene Bereiche unterteilt; dies können Bastelecke mit diversen Materialien, Puppenecke mit Verkleidungsmöglichkeiten, Bauecke, Kuschel- und/oder Leseecke sein. Jedes Team gestaltet seinen Gruppenraum individuell und abwechslungsreich. Während der Freispielzeit können die Kinder auch die verschiedenen Bereiche außerhalb des Gruppenraums nutzen. Hier gibt es bspw. den Knettisch, den Kaufladen und die Begegnungswerkstatt. Für all diese Bereiche

wählen wir bewusst pädagogisch wertvolles und altersgerechtes Spiel- und Lernmaterial aus, wie z.B.: diverse Konstruktionsmaterialien, Perlen, Brett- und Kartenspiele, Steckspiele, Puzzles, Bücher sowie Lern- und Regelspiele.
Weiterhin stehen ein Nebenraum für Kleingruppenangebote zur Verfügung sowie der große Naturspielgarten, in dem alle Gruppen des Hauses zusammenkommen.



4.2 Interaktionsqualität mit Kindern - Kinderrecht, Partizipation, Selbst- und Mitbestimmung im Alltag

Kinder haben das Recht auf Partizipation (Mitbestimmung), dies ist in der UN- Kinderrechtskonvention, dem SGB VIII, dem BayKiBiG und dem BEP verankert. Als Betroffene und ‚Experten in eigener Sache' werden die Kinder regelmäßig im pädagogischen Alltag bspw. bei Kinderkonferenzen, moderierten Stuhl-/ Morgenkreisen, Alltagsgesprächen, Reflexionen mit den Kindern, in Projektplanungen, Kinderbefragungen zu Ausflügen, etc. mit einbezogen.
Die Kinder werden durch eine demokratische Teilhabe in der Gemeinschaft gestärkt, lernen eigene Standpunkte/Meinungen einzubringen und zu überdenken, sie erfahren erste Gesprächsregeln und Aushandlungsprozesse. Außerdem werden Empa-

thie- und Konfliktfähigkeit sowie Kompromissbereitschaft, sprachliche Kompetenzen, Verantwortungsübernahme und Selbstständigkeit gefördert.

Die Lernprozesse der Kinder werden situations- und bedürfnisorientiert gestaltet, begleitet und moderiert, um eine optimale Förderung in den Gruppen zu erzielen.
Die Freispielzeit gestalten die Kinder selbstständig und individuell passend. Hier können sie ganz nach den eigenen Interessen handeln, jedoch entstehen besonders in dieser Zeit vermehrt Konflikte, da die Kinder eigenständig miteinander agieren und es sich nicht um ein geplantes pädagogisches Angebot handelt. Wir ermutigen die Kinder, die entstehenden Konflikte grundsätzlich selbst zu lösen, unterstützen sie aber dabei, falls es zu keiner adäquaten Lösung kommt. Durch den pädagogischen Ansatz der Ko-Konstruktion (= gemeinsame Alltagsgestaltung) lernen Kinder durch soziale Interaktion von- und miteinander. Die Gemeinschaft der Gruppe fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl, kann Stress reduzieren, die Lernmotivation steigern, soziales Verhalten und das Regelverständnis verbessern sowie Identitätsgefühl und Wohlbefinden stärken.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Die Beobachtung und Dokumentation von Bildungs- und Entwicklungsprozessen ist heute Standard in der Arbeit mit Kindern geworden. Eltern können in Aushängen wie z.B. dem Tagebuch-Blatt, in dem die Tagesabläufe und Angebote dokumentiert werden, nachlesen, was die Kinder erlebt haben.
Auch in den individuellen Portfolioordnern wird die Entwicklung des Kindes festgehalten und für die Eltern einsehbar. Im Portfolio werden bspw. Selbstportraits, Kunstwerke des Kindes, Fotos vom Kind in unterschiedlichen Situationen, Seiten über die Familie des Kindes, Seiten über Projekte und Feste, Lieder, Geschichten und Lerngeschichten gesammelt.
Die Kinder werden zudem regelmäßig aktiv beobachtet und der Entwicklungsstand mit dem altersbezogenen Beobachtungsbogen von Prof. Dr. phil. Petermann, Petermann und Koglin in den Bereichen Haltungs- und Bewegungssteuerung, Fein- und Visuomotorik, Sprache, Kognitive Entwicklung, Sozialentwicklung und Emotiona-

le Entwicklung dokumentiert. Zusätzlich gibt es themenbezogene Beobachtungsbögen wie den Sismik-Bogen für Sprachentwicklung bei Kindern mit nicht-deutscher Familiensprache. Die Ergebnisse der Bögen sind dann Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern/Erziehungsberechtigten. Durch die Arbeit mit solchen Bögen wird der aktuelle Entwicklungsstand des einzelnen Kindes sichtbar. Dabei sind wir in der Lage eine eventuelle über- wie auch unterdurchschnittliche Entwicklung in den Entwicklungsbereichen festzustellen und falls nötig eine angemessen Förderung zu organisieren.

Sollten dabei Defizite festgestellt werden, kann dann ein passender Förderplan entwickelt werden. Bei besonderem Förderbedarf hat unsere Tageseinrichtung die Möglichkeit, das Fachpersonal von der Frühförderstelle Hausham hinzuzuziehen. Wir legen Wert darauf, jedes Kind so individuell und zeitintensiv wie möglich zu beobachten und die Ergebnisse mit den Eltern zu teilen, um eine möglichst hohe Transparenz zwischen den Eltern und uns als Fachpersonal zu schaffen. Somit werden auch die Feststellung von Defiziten und die mögliche/nötige Förderung mit den Eltern besprochen. Wir fungieren dabei als Berater und Kommunikator von Beobachtungen in der Einrichtung sowie als eventuelles Bindeglied zu einer Förderstelle.

Die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung eines jeden Kindes unterliegen der Schweigepflicht und wird selbstverständlich nicht nach außen getragen.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

In unserer Einrichtung erleben die Kinder immer wieder zahlreiche Lernsituationen. Diese ergeben sich aus dem Alltag, Angeboten und Projekten. Dabei werden in der Regel Anregungen und Ideen der Kinder zu den verschiedensten Themen aufgegriffen und versucht zu bearbeiten. Die einzelnen Bildungs- und Erziehungsbereiche (s. 5.2) sind dabei nicht voneinander zu trennen und bauen teilweise auch aufeinander auf.

Mittels verschiedener Methoden und Angebote können den Kindern alle wichtigen

Fähigkeiten vermittelt werden. Dabei profitieren die Kinder vor allem auch von der Gemeinschaft mit den anderen Kindern und den Pädagogen innerhalb und außerhalb der eigenen Gruppe.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die Lern- und Entwicklungserfahrungen werden nach dem Vorbild des BEP und des BayKiBiG in verschiedene Bildungs- und Erziehungsbereiche eingeteilt:

Werteorientierung und Religiosität

- Werteorientierung:

Den Kindern werden im Alltag christliche und ethische Werte und Regeln vermittelt, die einen fairen und wertschätzenden Umgang miteinander sichern. Die Kinder verstehen, wofür es Werte und Regeln gibt und weshalb man diese beim Verhalten gegenüber Mensch, Tier und Umwelt einhalten sollte.

- Religiosität:

In unserem katholischen Kindergarten feiern und leben wir die Feste im christlichen Jahreskreis altersgemäß mit unseren Kindern.
Bei uns sind alle Familien verschiedener Herkunft willkommen, denn wir freuen uns über eine vielfältige Kindergartengemeinschaft. Uns ist der gegenseitige Respekt und tolerante Umgang mit den Werten aller Religionen und Kulturen wichtig. Die Kinder lernen die verschiedenen Religionen kennen und die Unterschiede zur eigenen Kultur zu respektieren.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

- Emotionalität:

Die Kinder lernen im alltäglichen Umgang miteinander, wie sie ihre eigenen Emotionen wahrnehmen und kommunizieren können sowie die Emotionen ihrer Mitmen-

schen wahrzunehmen, zu verstehen und darauf zu reagieren.

- Soziale Beziehungen:

Im Kindergartenalltag entwickeln sich soziale Beziehungen vor allem im Freispiel. Dieses nimmt die meiste Zeit im Alltag ein. Wenn die Kinder miteinander agieren, besonders auch bei Rollenspielen, reflektieren Kinder ihre eigenen und die fremden Gefühle. Durch das Etablieren von sozialen Regeln bekommen die Kinder einen Leitfaden für einen guten Umgang miteinander und mit Erwachsenen.

- Konflikte:

Zum Bereich Konflikte gehören nicht nur Strategien zur Lösung eines Konfliktes, sondern auch zur Vermeidung. Dabei lernen die Kinder, fremde Grenzen zu akzeptieren und respektieren, gleichzeitig aber auch, die eigenen Grenzen zu kommunizieren und zu verteidigen. Kommt es im Kindergartenalltag zu Konflikten, bestärken wir die Kinder dabei, diese möglichst eigenständig zu lösen, sie bekommen aber auch die Unterstützung, die sie brauchen. Dadurch entwickeln die Kinder eine gepflegte Streitkultur. Im entsprechenden Rahmen können die Kinder ihre Stärken, Schwächen und Grenzen spielerisch austesten und für den Alltag nutzen.
Dieser Bildungs- und Erziehungsbereich nimmt einen wesentlichen Teil im Alltag des Kindergartens ein, da hier eine wichtige Grundlage für den Umgang in der Gesellschaft gelegt wird. Themen aus diesem Bereich werden im Alltag ständig und auch in Projekten immer wieder bearbeitet.

<u>Sprache und Literacy</u>

Kommunikation findet dauernd statt, sowohl verbal als auch nonverbal. Die Kinder lernen bei der Interaktion miteinander die Bedeutung von Worten sowie die von Körpersprache und Mimik kennen und verstehen. Dadurch werden sie auch ermutigt, sich selbst mitzuteilen und an der Richtigkeit von Grammatik und Aussprache zu arbeiten. In Erzählkreisen bekommen die Kinder Gesprächsregeln als Grundlage für respektvolle Kommunikation mit und lernen, sich gegenseitig zuzuhören sowie frei zu erzählen. Die Kinder erleben Sprache im Alltag auch durch das Singen von Lie-

dern, dem Hören von Hörbüchern, bei Bilderbuchbetrachtungen und dem Lesen/Erzählen von Geschichten, bei Kreis- und Fingerspiele, bei alltäglichen Gesprächen und in Themenkreise.
Für fremdsprachige Kinder die Förderbedarf im Bereich der deutschen Sprache haben, findet wöchentlich ein Sprachkurs statt. Durch besseres Sprachverständnis wird der Kindergartenalltag für die mehrsprachigen Kinder leichter. Zusätzlich wird eine wichtige Grundlage zum Schuleintritt gelegt. Die fremdsprachigen Vorschulkinder nehmen in ihrem letzten Kindergartenjahr an dem gesetzlich vorgeschriebenen Vorkurs teil, der 240 Schulstunden im Jahr umfasst. Zu gleichen Teilen wird dieser von der Grundschule und vom Kindergarten abgedeckt. In den Kursen lernen die Kinder alltägliche und lebensbezogene Bereiche auf der sprachlichen Ebene kennen.

Medienbildung und -erziehung

Durch Medien bekommen die Kinder einen besonderen Zugang zur Welt. Sie können sich dabei selbstständig und auch gemeinsam mit Erwachsenen mit verschiedenen Themen beschäftigen. Medien, die im Kindergarten einen wichtigen Raum einnehmen sind Bücher
Auch digitale Medien nehmen im Alltag immer größere Bedeutung ein und werden im Kindergarten genutzt. Hauptsächlich zum Einsatz kommen CD-Player mit Musik und Hörspielen sowie die digitale Kamera zur Dokumentation von Erlebnissen. Genutzt werden können auch Fernseher und DVDs. Diese werden hauptsächlich im Projektbereich eingesetzt.

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

- Mathematik:

Kinder wachsen in einer Welt voller Mathematik auf. Egal, ob es sich um Zahlen, Mengen oder geometrische Formen handelt. Im Alltag gehen wir viel auf diesen Bereich ein. Bspw. werden im Morgenkreis die Kinder gezählt, bei Angeboten und im Freispiel lernen die Kinder spielerisch verschiedene Formen kennen und diese etwa beim Aufräumen zu unterscheiden. Bei Steck-und Stapelspielen lernen die Kinder

Verhältnisse wie Größen, Schwerkraft und Passgenauigkeit kennen. Durch den wiederkehrenden Tagesablauf entsteht ein Gefühl von Raum und Zeit.
Als intensive Vorbereitung auf die Grundschule tauchen die Vorschulkinder in die Welt des „Zahlenlandes“ ein.

- Informatik:

Im Pfarrkindergarten wird die Informatik im Alltag nicht thematisiert. Unser Schwerpunkt liegt darauf, die Natur kennenzulernen und den Wert der Gemeinschaft zu schätzen. Die Verantwortung zur frühkindlichen Arbeit im informatischen Bereich liegt bei Eltern.

- Naturwissenschaften:

Kinder sind im Alltag wie kleine Forscher, die sehr experimentierfreudig und interessiert sind. Alles wird hinterfragt und will erforscht werden. Dabei geht es um Biologie, Physik, Chemie und auch Astrologie. Hauptsächlich hinterfragen die Kinder alltägliche Phänomene. Im Alltag versuchen wir, verschiedene Phänomene näher zu beleuchten und in Experimenten vertieft.

- Technik:

Technische Phänomene erforschen die Kinder im Alltag beim Spielen. Sie lernen verschiedene Materialien und Beschaffenheiten kennen, die eine unterschiedliche Handhabung verlangen.
Alltägliche technische Geräte werden in den Kindergartenalltag eingebaut. Beispielsweise werden der Herd, das Handrührgerät oder die Küchenwaage beim Kochen und Kuchenbacken verwendet, oder der Umgang mit dem CD-Player erlernt. Dabei werden den Kindern die richtige Handhabung sowie einhergehende Gefahren der Geräte näher gebracht.
Die Kinder haben außerdem die Möglichkeit, viele bekannte elektrische Geräte in ihrer ursprünglichen manuellen Form kennenzulernen (z.B. Kaffeemühle, Kornmühle, Handquirl mit Kurbel etc.)

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Während dem täglichen Freispiel in unseren Naturgärten lernen die Kinder viele Aspekte der Natur und Umwelt kennen. Darunter zählen das Kennenlernen der Namen von Pflanzen, Bäumen und Tieren und der Jahreszeiten. Auch können die Kinder beim Einsetzen und Pflegen von Kräutern und Gemüsepflanzen helfen.
Besonders intensives Kennenlernen der Natur findet weiterhin bei Ausflügen in Wald und Wiesen statt, bei denen die Kinder viele Möglichkeiten zum Beobachten und Hinterfragen haben.
Auf den bewussten Umgang mit der Natur wird besonders geachtet. Den Kindern wird Respekt und Sensibilität vor bzw. mit der Umwelt und ein entsprechendes Verhalten gegenüber der Natur vermittelt. Dazu gehört auch, dass die Kinder mit den Regeln der Mülltrennung vertraut sind und sich daran halten. Wir als Pädagogen leben im Alltag diesen respektvollen Umgang vor und versuchen in der Gruppe die Produktion von Müll zu vermeiden.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

- Musik:

Musik hat im alltäglichen Leben einen hohen Stellenwert, denn Musik ist die gemeinsame Sprache, aus der jeder etwas mitnehmen kann. Deshalb ist die Musik ein stetiger Begleiter im Kindergartenalltag (beim Morgenkreis, bei Themenkreisen und Geburtstagsfeiern). In Projekten wird Musik eingebaut, beispielsweise bei thematisch passenden Klanggeschichten, Liedern oder Singspielen. Auch das gemeinsame Musizieren mit Instrumenten und dem eigenen Körper, das Tanzen, das Hören und die Wahrnehmung von Rhythmen, ist ein wesentlicher Bestandteil des musikalischen Erlebens. Zusätzlich schafft das Musizieren in der Gruppe ein wichtiges Zusammengehörigkeitsgefühl, die Achtung vor jedem einzelnen Instrument und dadurch das Gefühl, dass jedes Kind für die Gemeinschaft eine wichtige Rolle spielt.

- Ästhetik und Kunst:

Unter Ästhetik versteht man in der Pädagogik alles, was mit kreativem Gestalten zu tun hat. Das freie Gestalten ist für die Kinder wesentlich, um die eigenen Gefühle, Emotionen sowie bedeutsame Situationen und Gedankengänge auszudrücken. Dabei bekommen die Farben, Materialien und Techniken eine individuelle Bedeutung (z.B. das Nutzen der Lieblingsfarbe eines Beschenkten als Ausdruck von Zuneigung). Dadurch, dass wir die Materialien jederzeit zur Verfügung stellen, bekommen die Kinder die Möglichkeit ihr Bedürfnis zum freien Gestalten auszuleben. Auch das aufgabenbasierte Gestalten ist ein wesentlicher Bestandteil. Hier entwickelt sich die Fähigkeit kognitiv verarbeitete Informationen bildlich auszudrücken. Durch den regelmäßigen Umgang lernen die Kinder die verschiedensten Materialien, Techniken und Werkzeuge kennen, sie zu benutzen sowie die Gegenstände und Farben im Alltag zu benennen.

Beim Betrachten und Beschreiben verschiedener Kunstobjekte und Bilder (z.B. bei Bilderbüchern) entwickeln sich die Kinder sprachlich weiter und eignen sich neben dem Wortschatz auch kulturelles Wissen an.

Bei Theaterprojekten lernen die Kinder, in verschiedene Rollen zu schlüpfen, sich auszudrücken und zu präsentieren. Außerdem bekommen sie dabei mehr Selbstbewusstsein und Mut.

- Kultur:

Der ganze Alltag im Kindergarten hat kulturelle Einflüsse. Diese reichen von klassischem, kindgerechtem Liedgut über verschiedenste Spiele bis hin zu Geschichten.

In besonderem Rahmen werden auch Kasperl- und Kindertheater besucht und anschließend besprochen.

Weitere Ausflüge, wie beispielsweise in Tiergärten oder die Stadtbücherei sind in den Bildungs- und Erziehungsbereich ‚Kultur' einzuordnen.

<u>Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität</u>

Gesundheitsförderung heißt, den Kindern ihre Gesundheit nahe zu bringen. Dazu gehört es, grundlegende Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene (regelmäßiges

Händewaschen, sauberes Essen und Waschen nach dem Essen, jährl. Besuch des Zahnarztes) sowie Ernährung (gemeinsames gesundes Frühstück, frisches Obst und Gemüse, Angebot von Naturjoghurt und gesunden Getränken) zu erwerben, außerdem ein Körper- und Gesundheitsbewusstsein zu entwickeln.
Unter Gesundheitsförderung fallen auch die Verhütung von Unfällen und Krankheiten, sowie Bewegungsangebote, Gartenaufenthalte und Spaziergänge, bei denen sich die Kinder motorisch entwickeln können.
Bei Entspannungsspielen lernen die Kinder, dass es wichtig ist, dem eigenen Körper Ruhephasen einzugestehen und wieder Energie für weitere Aktivitäten zu sammeln.
Im Bereich der Sexualität geht es unter anderem um die Selbstwahrnehmung des eigenen und des anderen Geschlechts sowie die altersabhängige Entwicklung des Körpers (vom Baby bis zum fortgeschrittenen Erwachsenenalter). Dazu haben die Kinder beispielsweise Zugang zu themenorientierten Büchern und machen ihre Beobachtungen auch in unseren Gruppen. Wir achten außerdem auf eine weitgehend geschlechtsneutrale Erziehung. Alle Kinder haben dabei Zugang zu allen Spielsachen, bspw. haben Mädchen die Möglichkeit, mit Autos zu spielen, die Jungen können ebenso in der Puppenecke spielen.

Lebenspraxis

Die Lebenspraxis ist einer der wichtigsten Bildungs- und Erziehungsbereiche. Dabei bekommen die Kinder Handwerkszeug für das alltägliche Leben. Im Allgemeinen werden die Kinder dabei unterstützt, verschiedene Lebenssituationen selbstständig zu meistern:

- Logische Handlungsreihenfolge: Das Kind erkennt mit der Zeit, dass bestimmte Dinge vor oder nach anderen Handlungen erledigt werden müssen.
- Essen: Die Kinder lernen, mit Besteck zu essen und den eigenen Hunger einzuschätzen. Außerdem werden sie dazu ermutigt, sich bei Bedarf den mit dem Namen beschrifteten Becher auszusuchen und selbsttätig ihre Getränke einzuschenken. Die Kinder lernen zudem vor dem Einpacken die Brotdose zu

schließen und den Reißverschluss des Rucksacks nach dem Einpacken zuzumachen.

- Hygiene: Die Kinder können selbstständig auf die Toilette gehen und wissen, wie man korrekt die Hände wäscht. Die Kinder lernen, dies vor dem Essen und selbstständig nach dem Toilettengang zu machen.
- An- und Ausziehen: Hier schaffen es die Kinder, sich weitestgehend selbstständig an- und auszukleiden. Dazu gehört, dass sie sich Jacke und Schuhe an-/ausziehen und den Reißverschluss auf/zu machen können. Weiterhin lernen die Kinder mit der Zeit, ihre Kleidung auf die aktuelle Wetterlage abzustimmen. Auch die logische Reihenfolge beim Anziehen zu erkennen und einzuhalten ist wesentlich.
- Beschäftigung: Die Kinder sind in der Lage, sich selbstständig Dinge zu nehmen, sich damit zu beschäftigen und sie anschließend aufzuräumen. Dazu gehört auch, sich Spielpartner zu suchen und sich auch über einen längeren Zeitraum mit dem Spielzeug zu beschäftigen.

Wir achten darauf, das Kind vor Reizüberflutung zu schützen und altersgerechte Anforderungen zu stellen um eine Über- oder Unterforderung zu vermeiden. Wir möchten jedes Kind dazu ermutigen, eigenaktiv und selbstbestimmt zu handeln und fordern dies im Alltag je nach Möglichkeit des Kindes auch ein.

6. Kooperation und Vernetzung

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Unser Kindergarten ist nicht nur ein Ort für Kinder, sondern auch für ihre Eltern. Der Pfarrkindergarten ist eine familienergänzende Einrichtung. Wir verfolgen das Ziel, einer gelingenden und vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften. Voraussetzung hierfür ist eine offene, ehrliche, vertrauensvolle und wertschätzende Kommunikation. Regelmäßige Absprachen in verschiedensten Formen z.B. Tür – und Angel- sowie Entwicklungsgesprächen sind von großer Bedeutung. Die gegenseitige Ergänzung und Unterstützung von Elternhaus und Kindergarten sind ein wesentlicher Baustein für die Entwicklung der Kinder. Es ist

uns wichtig, die Eltern an unserer Arbeit teilhaben zu lassen, ihre Meinung zu hören, ernst zu nehmen und Ideen im Kindergartenalltag umzusetzen. Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, sich konstruktiv kritisch in Form von persönlichen Gesprächen mit dem Gruppenteam oder direkt bei der Kindergartenleitung zu äußern.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern setzt sich wie folgt zusammen:

6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten und Netzwerkarbeit

Unser Kindergarten pflegt eine sehr gute, vielfältige Kooperation zu verschiedenen weiteren Einrichtungen und Bildungsorten. Wir haben somit die Möglichkeit, die Kin-

der von Fachleuten gezielt fördern zu lassen. Positive Resonanzen zeigen uns, dass sich die Zusammenarbeit zwischen anderen Institutionen und unserer Einrichtung bewähren:

In folgende Netzwerke ist der Kindergarten eingebettet:

6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a des Kinderschutzgesetzes

Zu den Aufgaben außerfamiliärer Bildungsorte zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen gefährdet ist, sowie deren Schutz vor weiteren Gefährdungen. Ein gutes Netzwerk der mit Kindeswohlgefährdung befassten Stellen vor Ort – bspw. dem Jugendamt Miesbach - trägt zur Prävention, Früherkennung und Unterstützung in konkreten Fällen bei. Auch wir als Kindertageseinrichtung erfüllen einen wichtigen Schutzauftrag. Wir gehen mit diesem Thema sehr sensibel um, werden bei

Verdachtsfällen von einem Präventionskonzept geleitet und stehen dann mit den übergeordneten Stellen in einem intensiven Kontakt.

7. Maßnahmen zum Qualitätsmanagement und zur Qualitätssicherung

Uns ist es ein großes Anliegen qualitativ hochwertig, effizient und effektiv zu arbeiten und uns in diesem Bereich weiterzuentwickeln. Als staatlich anerkannten Leitfaden nutzen wir deshalb das Qualitätsmanagementmodell SQM, das besonders für pädagogische Einrichtungen entwickelt wurde.
Um eine pädagogisch hochwertige und aktuelle Arbeit leisten zu können, besuchen die Mitarbeiter regelmäßig Supervisionen, themenbezogene und teaminterne Fortbildungen. Es finden regelmäßige Teamgespräche (organisatorisch und pädagogisch) und Mitarbeitergespräche statt. Zudem reflektieren wir unsere pädagogische Arbeit kritisch, werten Projekte und Abläufe aus, um die Möglichkeit zur kontinuierlichen Verbesserung zu gewährleisten.
Auch der Blickpunkt der Eltern ist uns ein wichtiges Anliegen. Während dem laufenden Kindergartenjahr stehen wir bei Tür- und Angelgesprächen als Ansprechpartner zur Verfügung. Mittels eines jährlichen Fragebogens erheben wir zudem die Daten zur Zufriedenheit der Eltern und Interessen aus Sicht der Familien. Anhand der Auswertungen können wir Überlegungen zu etwaigem Veränderungsbedarf anstellen.

8 Anlage: Unsere Kosten und Beiträge

8.1 Monatliche Kosten

Monatlicher Betreuungsbeitrag

Buchungszeiten	Kindergartengruppe	Krippengruppe
1 – 2 Stunden	56 €	100 €
2 – 3 Stunden	68 €	130 €
3 – 4 Stunden	80 €	160 €
4 – 5 Stunden	88 €	190 €
5 – 6 Stunden	96 €	220 €
6 – 7 Stunden	104 €	250 €
7 – 8 Stunden	112 €	280 €
8 – 9 Stunden	120 €	310 €
9 – 10 Stunden	128 €	340 €

Die Stundenanzahl bezieht sich auf die tägliche Betreuungszeit.
Alle Kinder ab drei Jahren erhalten einen staatlichen Zuschuss von bis zu 100 € im Monat.
Bei Geschwisterkindern erhält das Älteste eine Ermäßigung.

Mittagessenspauschale

Es besteht die Möglichkeit, das Kind für ein warmes Mittagessen im Kindergarten anzumelden. Wir berechnen nicht jedes einzelne Mittagessen, sondern erheben eine monatliche Pauschale von 55 €.

8.2 Einmalige Kosten

Anmeldegebühr

Aufgrund des administratorischen Aufwands bei der Anmeldung erheben wir eine Anmeldegebühr von einmalig 10 €. Diese wird zum Beginn des Kindergartenjahres eingesammelt.

Jährliches Wirtschaftsgeld

Einmal pro Jahr erheben wir das sog. Wirtschaftsgeld in einer Höhe von 40 €. Davon werden im Lauf des Jahres Kosten für Getränke, Obst und Joghurt gedeckt. Der Beitrag wird zum Beginn des Kindergartenjahres eingesammelt.

Vorschulgeld

Mit dem Eintritt ins letzte Kindergartenjahr nimmt das Kind verpflichtend am Vorschulprogramm teil. Um die Kosten dafür zu decken (bspw. für das eigene Vorschulmäppchen, Kopien d. Vorschulblätter, etc.) erheben wir zu Beginn des letzten Kindergartenjahres einen Beitrag in Höhe von 20 €.

9 Literaturverzeichnis

Beim Verfassen dieser Konzeption orientierten wir uns an den Vorgaben und Gesetzen für die pädagogische Arbeit in einer Kindertagesstätte, die von der Staats-, der Landesregierung, sowie den Vereinten Nationen (UN) vorgesehen sind:

- **Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP)**: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. Berlin 2010, 4. Auflage
    - **Handreichung des BEP für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren**

- **Bayerisches Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz (BayKiBiG)**

    - **Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und –betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG)**

- **UN-Kinderrechtskonvention** von 1989

- **Sozialgesetzbuch VIII: Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII)**

- **Infektionsschutzgesetz (ISG)**